

# Oldendorf und Hoher Hof

## Zwei Wüstungen im Kirchspiel Basse

### *Von Dieter Barby und Stefan Weigang<sup>1</sup>*

Stand: August 2019

(Siehe auch Dieter Barby, Chronik der Kirchengemeinde und des Dorfes Basse, 2018, online unter <http://www.neustadt-geschichte.de/wp-content/uploads/2018/03/Chronik-der-Kirchengemeinde-Basse.pdf>)

Oldendorf gehört zu den Wüstungen in der Region. Damit sind wüst gefallene, also komplett verlassene Orte gemeint. Manche wurden nach einiger Zeit wieder besiedelt, andere wie Oldendorf fielen für immer wüst. Manche Wüstungen finden wir in Urkunden, wie hier Oldendorf. Andere können aus alten Flurbezeichnungen abgeleitet werden. Im Neustädter Gebiet zum Beispiel vom Weenser Damm nördlich des Dammkruges an der B6 (Weddensen) oder dem „Rethmer Berg“ (Retenere) zwischen Bordenau und Schloß Ricklingen.

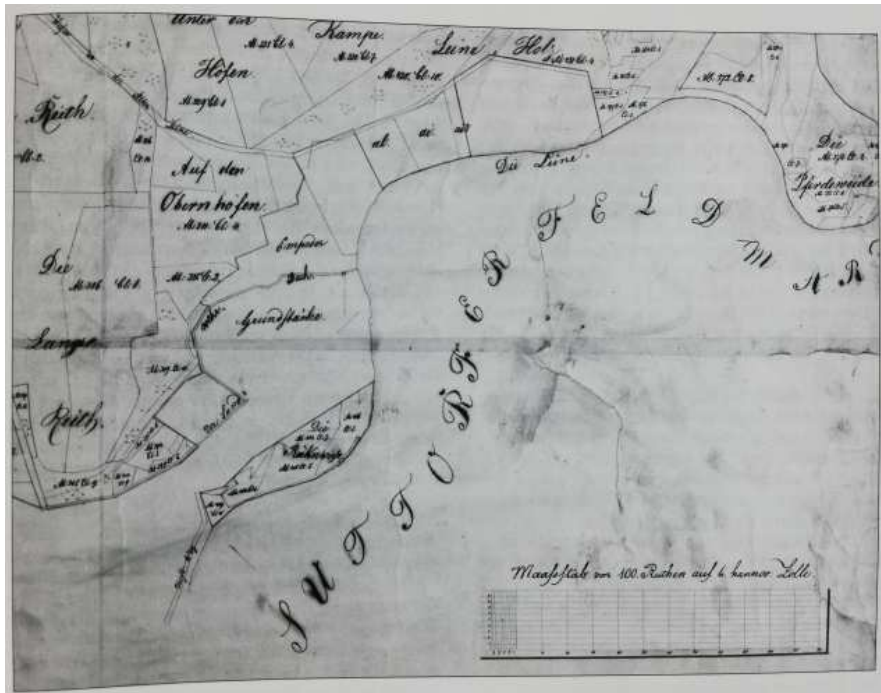
Informationen über Wüstungen finden wir häufig in älteren Urkunden und bei Grabungen. Das ist auch bei Oldendorf der Fall. Die Ortschaft Oldendorf gehörte früher zum Kirchspiel Basse. Urkunden aus den Jahren 1264 und 1278 berichten, dass dieser Ort bei Mariensee gelegen habe.

Auch durch Luftaufnahmen wurden Strukturen früherer Wüstungen aufgespürt, sofern sie unter Ackerflächen lagen. Anhand solcher Aufnahmen wurden ab dem Jahr 2009 systematische Begehungen vorgenommen, überwiegend mit Klaus Gehrken aus Helstorf. Dabei wurden überwiegend Funde aus dem Mittelalter gemacht. Zusammen mit den Urkunden wurde Oldendorf damit eindeutig lokalisiert. Karten im Landesarchiv Hannover aus

---

<sup>1</sup> Basis sind umfangreichen Archivarbeit von Dieter Barby  
Dieter Barby, Stefan Weigang, Ohlendorf und Hoher Hof, Zwei Wüstungen im Kirchspiel Basse, 2019, Seite 1

dem Zeitraum 1753 bis 1855 weisen die Flurnamen „Auf den Höfen“ und „Auf den Oberhöfen“ auf. Es war eine von zahlreichen Siedlungen seit frühen Zeiten entlang der Leine.



Kartenausschnitt (Kopie aus dem Jahre 1847)<sup>2</sup>

Die Funde und Urkunden weisen auf ein Dorf hin, das nicht nur von Bauern bewohnt wurde. Bei der Begehung wurden 957 überwiegend mittelalterliche Keramik- und viele Metallobjekte gesammelt.



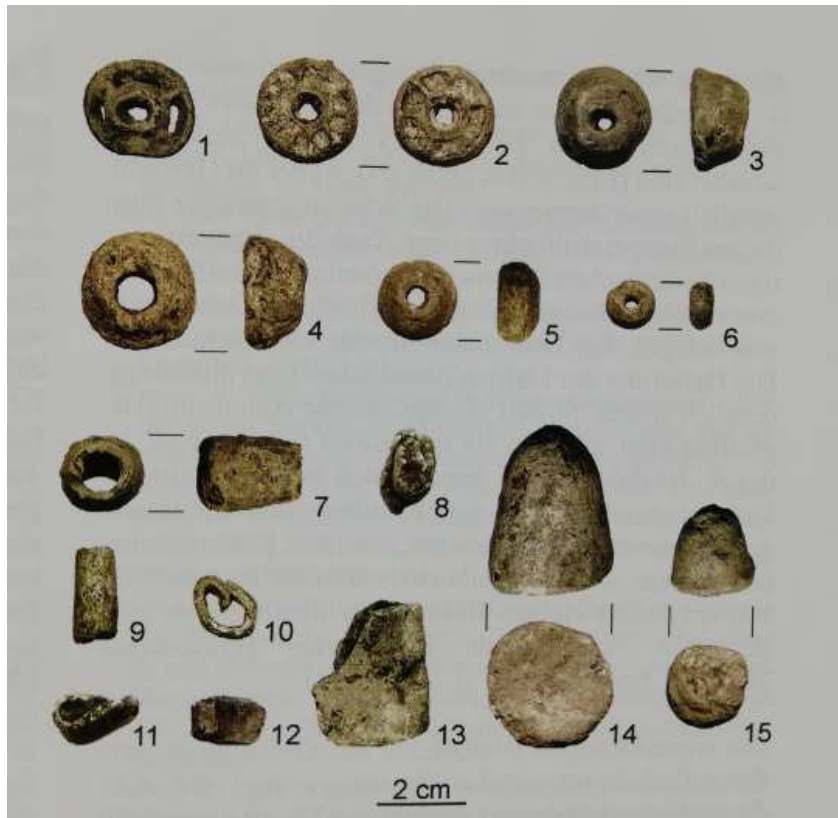
Emailfibeln<sup>3</sup>

<sup>2</sup> aus: Tobias Gärtner, Klaus Gerken und Hildegard Nelson, Oldendorpe – eine Wüstung bei Mariensee – Region Hannover, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte. Herausgegeben von der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V. und dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege durch Henning Hassmann, Band 82 (2013), S. 189-200, hier S. 191

<sup>3</sup> aus Gärtner/Gerken/Nelson, 2013, S. 196

Dieter Barby, Stefan Weigang, Ohlendorf und Hoher Hof, Zwei Wüstungen im Kirchspiel Basse, 2019, Seite 2

Unter dem zahlreichen Metallfunden sind auch sieben Emailfibeln des frühen und hohen Mittelalters sowie einige Objekte aus Blei.



*Bleiobjekte*<sup>4</sup>

Die Funde bestätigen, dass Oldendorf seit 7. bzw. 9. Jahrhundert und bis ins 14. Jahrhundert hinein besiedelt war. Vor allem die Metallfunde weisen darauf hin, dass Oldendorf keine rein bäuerliche Siedlung war. Das würde auch die Urkunde aus dem Jahr 1249 bestätigen von, die Graf Konrad von Wölpe in Oldendorf ausstellte.<sup>5</sup>

Namensvorkommen von Oldendorf:

1221- 1232 Oldenthorpe  
1264 Ahldendhorpe  
1268 Oldendhorphe  
1273 Oldenthorpe  
1281 Oldendorpe  
1368 Oldendorpe

Möglicherweise ist der Ort auch älter. In Urkunden aus dem Jahr 1167 werden der Freie Othelbert von Aldenthorpe und im Jahr 1214 ein Konrad von Olerethorpe als Zeugen genannt<sup>6</sup>.

<sup>4</sup> aus Gärtner/Gehrken/Nelson, 2013, S. 197

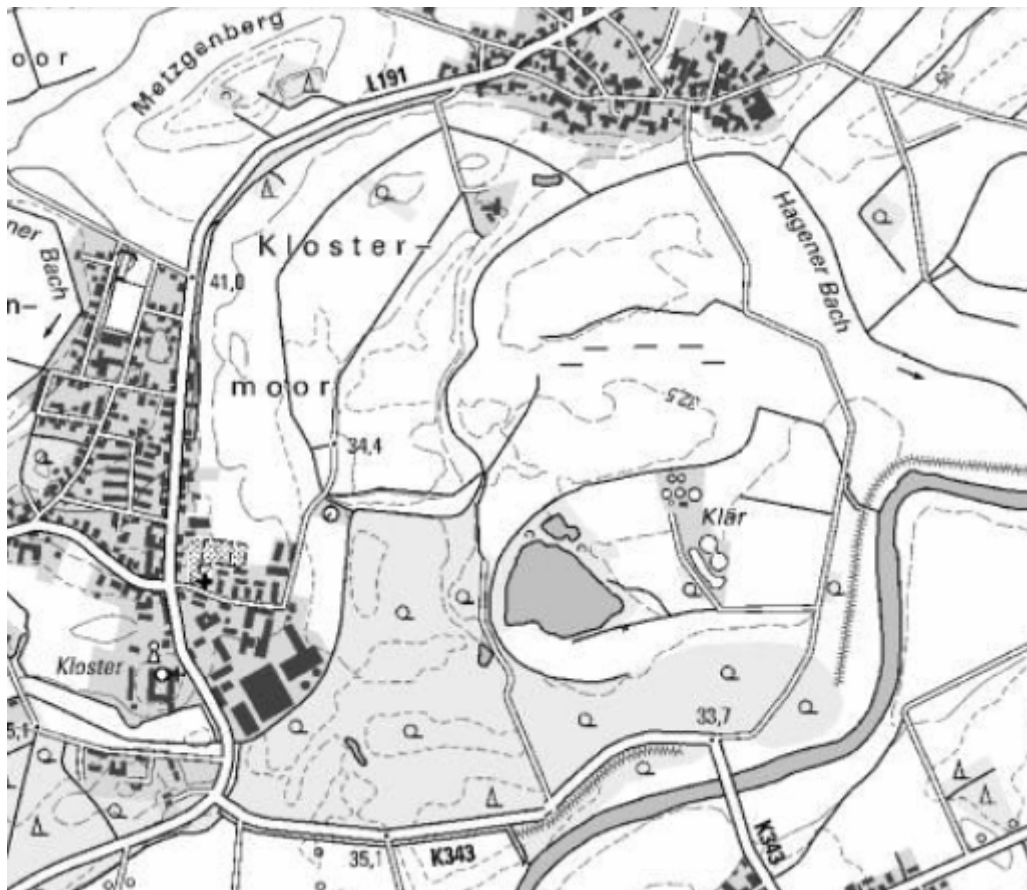
<sup>5</sup> siehe unten S. 6

<sup>6</sup> Annette von Boetticher, Klaus Feesche, Die Urkunden des Neustädter Landes, Band 1. 889 - 1302, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2002, Band 2, Bielefeld 2008, Urkunden Nr. 13 und Nr. 27  
Dieter Barby, Stefan Weigang, Ohlendorf und Hoher Hof, Zwei Wüstungen im Kirchspiel Basse, 2019, Seite 3

Zum Kirchspiel Basse hat früher die Ortschaft Oldendorf gehört, von der Urkunden von 1264 und 1278 berichten, dass dieser Ort bei Mariensee gelegen habe. In den Urkunden heißt es: dieses Dorf ist nahe dem Kloster der seligen Jungfrau am See gelegen. (*Quelle: Hodenberg, a. a. O. Nr. 75 „que villa sita est secundum claustrum beate virginis Maria in lacu“*)

Die andere Urkunde besagt, es seien 2 Höfe verkauft, die „bei dem Kloster des Sees der heiligen Jungfrau lägen“.

Bezogen wird sich den Ort Cattenhusen, an den das Kloster Mariensee verlegt wurde: „... ecclesie in lacu sancte Marie, quam ipsi fundamus [...] in Catenhusen, ubi ponitur claustrum“ (*Cal. UB V Nr. 7, S. 14*).



*Oldendorf lag ca. 1.100 m östlich von Mariensee, also ungefähr im Bereich des Kiesteiches und der Kläranlage*

Die Feldmark von Oldendorf lag nach Ausweis einer Urkunde von 1322 an beiden Ufern der Leine, die seinerzeit noch hinter dem sogenannten „Hohen Hofe“ floss. Zwischen Oldendorf und Empede lag der Galensee.

### **Die älteste Erwähnung 1207**

*Dieser bei Kühnhold, Basse S. 193 aufgeführte Erstbeleg zum Jahr 1207 hat einen sehr großen Unsicherheitsfaktor<sup>7</sup>.*

*27. November, Ratzeburg. Herzog Albrecht von Sachsen schenkt dem Kloster Mariensee eine Mühle und drei Häuser in Dusleburg, die sein Dienstmann Ludolf von Oldendorpe von ihm zu Lehen hatte und ihm resigniert hat. (Quelle: Hst Hann Cal. Or. 100 Mariensee Nr 2a)*

### **Ohne Datum (1221- 1232)**

*Gräfin Kunigunde von Wölpe und ihr Sohn Konrad verpfänden dem Kloster Mariensee den Zehnten in Oldendorf. (Quelle: Hst Hann Cal. Or. 100 Mariensee, Nr 22.)*

### **Um 1240**

*legte Graf Konrad von Wölpe einen Streit zwischen einigen freien Bauern in Oldendorf und dem Kloster Mariensee bei.*

*(Quelle: HstA Hannover Cal. Or. 100 Mariensee, Nr. 48):*

*Konrad, von Gottes Gnaden Graf von Wölpe, wünscht allen, die diese Urkunde sehen, Heil im wahren Heiland. Zahlreiche und große Unannehmlichkeiten vermeiden wir, wenn wir die Taten unserer Zeit im Gedächtnis der Buchstaben fort dauern lassen. Deshalb sollen die Gegenwärtigen und die Zukünftigen wissen, dass mein Vaters seligen Angedenkens, Graf Bernhard, auf seinem Grund und Boden durch durch göttliche Eingebung ein Zisterzienser-Nonnenkloster gegründet, das Mariensee genannt wird. Dem Kloster übergab er zu seinem Seelenheil viele angrenzende Besitzungen und zahlreiche weitere Güter, um alles nach diesem Leben hundertfach zurück zu erhalten. Nachdem er jedoch den Weg allen Fleisches gegangen war, warfen gewisse freie Bauern, die in Oldendorf leben, dem Kloster vor, ihre Rechte in vielerlei Hinsicht zu verletzen, und belästigen das Kloster auf jede Weise. Wir nun wollten den Streit beenden und hielten Rat mit unserer Mutter, unseren Dienstleuten und den Vorstehern des genannten Klosters. Dabei wurde entschieden, dass jene Leute vom Kloster drei Mark erhalten sollten. Auf diese Weise kehrten die Besitztitel an Rodungen, Äckern, Wäldern, Gehölzen, Wiesen und Gewässern, um die der Streit gegangen war, ohne Abstriche zum Hause Gottes zurück.*

---

<sup>7</sup> siehe Uwe Ohainski, Ortsnamen, S. 352

### **1249**

war ein Eilhard von Oldendorf unter den Zeugen einer Schenkung, über die Graf Konrad von Wölpe in Olendorf eine Urkunde ausstellen ließ. (*Quelle: Calenberger UB 5, Nr. 54, S. 47*)

### **1264**

Am 24. Juni verkaufen die Brüder Graf Burchard von Wölpe, Bernhard, Kantor des Domkapitels in Bremen, und Otto

(*Quelle: Calenberger Urkundenbuch 5, Nr.75, S. 68*)

### **1268, 1273**

Oldenthorpe (*Cal. UB V Nr. 78, S. 70 und S. 71*)

### **1281**

Bischof Volquin von Minden verkauft dem Kloster Mariensee vier Hufen in Oldendorf und Eilvese überträgt dem Kloster das Eigentum der Zehnten in Oldendorf und Eilvese, die dieses von Graf Burchard von Wölpe erworben hat.

(*Quelle: Hst Hannover Cal. Or. 100 Mariensee Nr. 85 und 85a*)

### **1288**

26. April. Graf Burchard von Wölpe gibt dem Kloster Mariensee Hörige aus Empede, +Oldendorf, Borstel, +Sesenusen, Suttorf und Basse zurück, die er dem Kloster entzogen hatte. (*Quelle: Cal UB 5, Nr. 91, S. 79*)

### **1321**

In diesem Jahr übertrugen die Herzöge Otto und Wilhelm von Lüneburg dem Kloster Mariensee ihre sämtlichen Rechte in Olendorf.

(*Quelle: Cal. UB 5, Nr. 122, S. 93*)

### **1322**

22. Februar. Die Brüder Burchard und Arnold von Oldendorpe verkaufen der Kirche in Basse ein Haus in Oldendorf. (*Quelle: Cal. UB 5, Nr. 122, S. 94*)

### **1343**

Ritter Herbert und Knappe Konrad von Mandelsloh, Brüder, übertragen dem Kloster Mariensee den Teich Gelense zwischen Ollendorf und Empede.

*(Quelle: Cal. UB 5 Nr. 146, S. 102)*

### **1368**

tauschte Johan Elecop, Pfarrer in Basse, vom Kloster Mariensee die zur Basser Kirche gehörigen Ländereien bei dem Dorf Oldendorf, **das jetzt nicht mehr besteht**, gegen Äcker, die zum Klosterhof in Kirchhorst gehören, sowie Äcker in der Flur Bydenhope.

*(Quelle: NLA Hannover, Cal. Or. 100 Mariensee, Nr. 183a Wasserschaden) bzw. (Cal. UB V Nr. 160, S. 107)*

Ab da finden wir keine Erwähnung des Ortes mehr.

## Hoher Hof

Als zum Kirchspiel Basse gehörig wird in der Vergangenheit der sogenannte Hohe Hof erwähnt. Eine lateinische Urkunde von 1264 besagt, dass er damals schon volkstümlich Hohof (curia que in volgo nominatur Hohof) genannt wurde. Der Hof ist längst vergangen und das Feldstück muss später wieder in den Besitz der Kirche Basse gelangt sein, denn diese hat es 1784 gegen den sogenannten Henningssee und Werder bei Averhoy vom Kloster Mariensee eingetauscht.



1217 und 1221 finden wir einen „Konrad vom hohen Hofe“ der als Lehnsmann der Grafen von Wölpe erwähnt wird.

Wann der Hohe Hof sowie auch Oldendorf zerstört oder verlassen worden sind, ist nicht mehr feststellbar.

Der Hohe Hof lag ca. 1.500 m südöstlich von Mariensee am westlichen Ufer der Leine, genau gegenüber der Kirche von Basse.

### **Ohne Datum (1221- 1232)**

*Datierung nach dem Todesjahr des Grafen Bernhard und den Regierungsantritt seines Sohnes Konrad von Wölpe.*

Gräfin Kunigunde von Wölpe verkauft dem Kloster Mariensee eine Wiese an der Leine, die Konrad vom Hohen Hof von ihr zu Lehen hatte. Als Zeugen erscheinen unter anderen Georg



und Konrad von Luttmersen sowie der Vogt Arnold von Neustadt.

„... verkünden das wir dem Kloster Mariensee Mariensee für 124 Mark Bremer Silber, den Zehnten in Oldendorf bei Mariensee, den Hof, der Hohe Hof genannt wird, mit Inhaber, Frau und Söhnen sowie einen Teich in Basse verkauft haben“.

*(Quelle: Calenberger Urkundenbuch 5, Nr. 15.)*

## **1264**

Die Brüder Graf Burchard von Wölpe, Bernhard, Kantor des Domkapitels in Bremen, und Otto, Domherr zu Minden, verkaufen dem Kloster Mariensee den Zehnten in Oldendorf, den Hohen Hof und einen See in Basse. *(Quelle: Calenberger Urkundenbuch 5, Nr. 75)*

### Literatur:

Wilhelm Abel, Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters, Stuttgart 1976, (= Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte, Bd. 1), eBook v. Gunther Abel, Hg. September 2016, ursprüngliche Arbeiten erschien 1943

Annette von Boetticher, Klaus Feesche, Die Urkunden des Neustädter Landes, Band 1. 889 - 1302, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2002, Band 2, Bielefeld 2008

Tobias Gärtner, Klaus Gerken und Hildegard Nelson, Oldendorpe – eine Wüstung bei Mariensee – Region Hannover, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte. Herausgegeben von der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V. und dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege durch Henning Hassmann, Band 82 (2013), S. 189-200

Günter Happe, Rettene. Lage, Größe und Schicksal einer Wüstung im Lichte der Geschichte Bordenaus, Hannover 1980

<https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%BCstung>

Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998